



Politische Zustände.

Am 5. Februar sollte das Parlament in London und somit die Schaubühne interessanter politischer Verhandlungen eröffnet werden. Da wir im Laufe der kommenden Woche die Nachrichten über die Parlaments-Eröffnung erwarten dürfen, so wollen wir heute jene Erörterungen dadurch einleiten, daß wir theils die wichtigsten politischen Momente des vergangenen Jahres uns ins Gedächtniß zurückrufen, theils auf die Fragen einen Blick werfen, welche die bevorstehende Session lösen soll. — Die Versammlungen der Volksvertreter in Frankreich wurden mit einer Kabinetts-Veränderung eröffnet; in London dürften dies die Minister wohl nicht so leicht befürchten, obgleich sich in der letzten Zeit mehrere drohende Ungewitter am Horizonte sehen ließen, die der vierjährigen Dauer dieses Kabinetts (seit dem 18. April 1835) ein baldiges Ende verhießen. Allein die Politik des Melbourne-Russell'schen Ministeriums hat sich namentlich in der letzten Zeit in einer so weisen Mitte von Liberalismus und Conservatismus gehalten, daß Whigs so wie Tories sich im Grunde wenig über dieselbe beklagen können. Nach allen Anzeigen zu schließen, machen auch die letzteren wenig Anstalten, einen Hauptsturm gegen das Ministerium zu wagen. — Das wichtigste Gesetz, welches im verfloffenen Jahre ans Licht trat, war wohl unstreitig dasjenige, welches durch die Empörung, die im November 1837 in Kanada ausbrach, nöthig gemacht wurde. Durch dieses Gesetz wurde nämlich die Verfassung suspendirt und eine provisorische Regierung eingeführt, deren Leitung man einem Bevollmächtigten übertrug. Dieses Gesetz erlitt jedoch bei seiner Einführung von Seiten der Conservativen bedeutende Modifikationen. Als Kgl. Bevollmächtigter wurde Lord Durham erwählt. Ueber seine Verwaltung ein Urtheil zu fällen, wäre für uns zu gewagt, da die Berichte, die uns darüber zukommen, zu sehr vom Parteigeiste getrübt sind, als daß man einen klaren Blick in das Getriebe der Durhamschen Politik thun könnte. Uebrigens müssen die Debatten über diesen Punkt, so wie über die ebenfalls dahinziehende Indemnitäts-Bill die trefflichsten Aufschlüsse geben, und sie versprechen deshalb fast die interessantesten in der bevorstehenden Parlaments-Sitzung zu werden. — Das nächst wichtigste Gesetz, welches im vergangenen Jahre in Wirksamkeit trat, war das Armen-Gesetz, welches durch die Aufregung, die es in verschiedenen Theilen des Landes verursachte, die Aufmerksamkeit der Minister im höchsten Grade auf sich gezogen hat. Die Unruhen, von dem Fanatiker Courtenay und dem Pfarrer Stephens angestiftet, haben die Regierung zweimal zu ernsthaften Maßregeln genöthigt, und man hofft, daß sowie die Energie, welche hierbei an den Tag gelegt wurde, die unruhigen Köpfe vor ähnlichen Unternehmungen warnen werde, auch die Opposition gegen das Armen-Gesetz allmählig verschwinden wird, je mehr man einseht, daß sich der beabsichtigte Zweck auf friedlichem Wege weit leichter erreichen läßt. — Für Irland hat die Durchführung des Armen-Gesetzes und der Zehnten-Bill nicht mindere Wichtigkeit; da durch ersteres für die Hülfslosen und Verlassenen auf sichere und feste Weise gesorgt und durch das letztere den blutigen Zehnten-Zehden ein Ende gemacht wird. Wenn auch die Zehnten-Bill durch das Aufheben der bekannten Appropriations-Klausel nicht so vollständig der Definitivität übergeben worden ist, als es die irländischen Reformer wünschten, so wurden doch beide, beim Zehntenstreit theilgenommen Parteien befriedigt; die geistlichen Zehnherrn, indem ihnen der Abzug von 25 pCt. durch die Sicherstellung ihrer künftigen Einnahme und durch die Vermeidung aller sonst mit Erhebung derselben verbundenen Kosten hinlänglich vergütigt wird, die Grundeigenthümer, indem sie dafür, daß man ihnen die Zehntenlast in Gestalt eines Grundzinses aufbürdete, jene Bonifikation von 25 pCt. empfingen. Den Schlussstein dieser Gesetzgebung

in Beziehung auf das Inland bildet die Aufhebung des Gesetzes, nach welchem der Schuldner auf eine bloße Klage, ohne vorherige gerichtliche Erweisung der Schuld, vorläufig verhaftet werden konnte, und die vollkommene Freigebung der Neger in den Westindischen Kolonien. — So weit die Legislatur; nun wollen wir noch auf die politischen Fragen hinweisen, deren Lösung dem englischen Ministerium gewiß keine geringe Sorge machen wird. Unter diesen nehmen in Bezug auf das Ausland: die belgischen, spanischen, türkischen, ägyptischen, persischen und ostindischen; in Bezug auf die Kolonien: die kanadischen Angelegenheiten, und in Betreff des Insel-Reiches selbst die irländische Municipal-Reform und die englischen Korn-Gesetze den ersten Rang ein. Die Fragen in Bezug auf das Ausland und die englischen Kolonien sind theils schon weitläufig von uns erörtert worden, theils sind sie noch so in der Schwebe und in der Stunde der Geburt, daß nur ungewisse Konjekturen über sie gemacht werden können. Die irländische Municipal-Reform haben wir ebenfalls schon mehrfach erörtert; die Aufhebung des Korn-Gesetzes aber stellt sich als ein für England und Deutschland äußerst wichtiges Moment heraus. Für das englische Ministerium ist die Aufhebung der Korn-Gesetze in sofern wichtig, als bereits gar nicht mehr die Frage ist: ob sie aufgehoben werden sollten, sondern die Aufregung ist so weit gestiegen, daß schon eine Verzögerung dieser Frage äußerst gefährlich wäre. Dagegen sieht die Regierung natürlich voraus, daß sie bei dieser Gelegenheit mit den Grundbesitzern in einen höchst unangenehmen Konflikt kommen muß, da diesen die Erleichterung der Einfuhr fremden Getreides unmöglich lieb sein kann. Es ist nun die Sache des Ministeriums, einen Mittelweg zu erfinden, auf welchem es weder dem nothleidenden Volke, noch den Gutsbesitzern zu nahe tritt. Bis jetzt sind hierzu drei Vorschläge gemacht worden: völlig freier Kornhandel; Herabsetzung des Einfuhrzolles mit gradweiser Minderung; mäßige und festbestimmte Eingangsbrechte. Die Erklärung Lord John Russells, welche er neulich in einem Schreiben über diesen Punkt veröffentlichte, scheint darauf hinzudeuten, daß sich die Minister mit den Ultra-Liberalen gegen das bestehende Schutzsystem geeinigt hätten. — Deutschland ist dagegen hierbei fast eben so sehr theilhaftig. Der englische Manufakturist muß hohen Arbeitslohn wegen der hohen Brodtaxe zahlen, und demgemäß seine Waaren zu einem hohen Preise verkaufen. Er würde also auf die Länge der Zeit die Konkurrenz mit der mächtig emporblühenden deutschen Industrie nicht behaupten können. Fallen die Getreidepreise, so erniedrigt er (der englische Fabrikherr) auch verhältnismäßig den Arbeitslohn und kann seine Waaren wolfeiler versenden. Dagegen würde nun in Deutschland durch die erleichterte Getreide-Ausfuhr nach England die Brodtaxe steigen, was zwar einen Vortheil für den Getreide-Produzenten, aber einen bedeutenden Nachtheil für den Konsumenten, dem das Brod jetzt schon zu theuer ist, herbeiführen würde. Ferner würden die deutschen Fabrikanten durch eine Ueberschwemmung Deutschlands mit wolfeileren englischen Manufaktur-Arbeiten um so mehr ins Gebränge kommen, als sie ihre Waare wegen des erhöhten Arbeitslohnes theurer als gewöhnlich verkaufen müssen. — Was Englands Regierung in Bezug auf diese letztere, auch für Deutschland so wichtige Frage für Maßregeln treffen wird, werden wir nun bald sehen. Sie dürften auch auf unser Zoll-System nicht ohne Einfluß bleiben.

^{*)} Der Impost auf fremdes Getreide soll dem englischen Produzenten den einheimischen Markt sichern, so lange er ihn genugsam versehen kann; droht Hunger, so hört der Schutz auf und die Häfen werden der Zufuhr geöffnet.

Inland.

Berlin, 6. Februar. Se. Königl. Majestät haben den bei dem Land- und Stadtgerichte in Suhl angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor v. Brancani zum Land- und Stadtgerichts-Rath Allergnädigst ernannt. — Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor von Reiche zum Land- und Stadtgerichts-Direktor zu Langensalza zu ernennen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Ludwig August Müller zu Ohlau ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Köln, 27. Jan. Gestern Nachmittag um 2 Uhr traf durch den Telegraphen der Befehl ein, daß die 14te und 15te Division sofort ihre Kriegsgesellen einziehen und die Bataillone auf eine Stärke von 1002 Mann setzen sollten. Noch an demselben Nachmittage wurden durch eilende Boten und Stafetten alle Landräthe davon in Kenntniß gesetzt und solche Anstalten getroffen, daß am 1. Febr. beide Divisionen sich im mobilen Zustande befinden können.

(A. A. Z.)

Köln, 1. Febr. Gestern traf hier auf Handelswegen die Nachricht ein, es habe John Cockerill, der berühmte Industrielle zu Leraing, seine Zahlungen eingestellt; auch wurde zugleich der Fall eines Wechselhauses zu Lüttich (Welfroy) gemeldet. Auf den nämlichen Wegen erfahren wir jedoch, es sei die Königl. Belgische Regierung einstweilen ins Mittel getreten und der Betrieb des großen Etablissements zu Leraing, bei welchem bekanntlich 6 bis 7000 Arbeiter beschäftigt sind, solle für deren Rechnung fortgesetzt werden. Es wäre dies, unseres Bedünkens, eine Maßregel, gleich sehr durch Politik, wie durch Menschlichkeit geboten, indem jene große Zahl von Arbeitern plötzlich der Nahrungslosigkeit Preis gegeben, nur noch die Verlegenheiten der ohnedies schon von mehreren Seiten her bedrängten Staatsregierung Belgiens vergrößern könnte.

(F. J.)

Großbritannien.

London, 30. Januar. Dem Vernehmen nach, läßt das Ministerium jetzt in jeder Grafschaft Erkundigungen darüber einziehen, ob das bisherige Steigen der Weizenpreise wirklich durch die Unzulänglichkeit der letzten Ernte herbeigeführt worden. Unterdessen währt die Agitation gegen die Korn-Gesetze fort. Leeds eifert dem Beispiele Manchesters nach; die dortige Petition zählt schon 19,000 Unterschriften. Vorgefien hat sich auch der Stadtrath von London zu einer Berathung über die Abschaffung der Korn-Gesetze versammelt und eine Petition zu diesem Zwecke genehmigt. Die Zufuhren von Englischem Weizen waren in der letzten Woche nur gering; dessenungeachtet aber waren die Preise vorgestern 4 bis 5 Schilling niedriger, als acht Tage vorher. Auch Mehl war zu niedrigeren Preisen angeboten.

Es ist jetzt die Vermuthung laut geworden, daß kein Individuum aus der niedrigen Volksklasse der Mörder des Lord Norbury gewesen sei, da man an der Stelle, von woher der Schuß gekommen, die Form eines modisch geformten Stiefels entdeckt haben will. So viel aber ist gewiß, daß in einer großen Volks-Versammlung zu Tullamore die Nachricht von dem Tode jenes unglücklichen irländischen Gutsbesitzers mit Jubelgeschrei aufgenommen wurde.

In dem am 23. Jan. zu Manchester stattgehabten Getreide-Gesetz-Meeting machte Herr Grey zur Unterstützung seiner Behauptung, daß man nur an die Ländereien verkaufen könne, von denen man auch kaufe, folgende interessante Bemerkungen: „Vor der Wirkung der Getreide-Gesetze war der Handel in Sammt mit Rußland von sehr großer Bedeutung; jetzt ist er auf nichts reduziert. Im Jahre 1833 betrug die Ausfuhr von Sammt nach Rußland 284,000 Yards; in 1834, 345,000 Yards; in 1835, 307,000 Yards; in 1836, 23,000 Yards; und in 1837, 8000 Yards. Unsere

Ausfuhr dieses Artikels nach allen andern Häfen der Welt betrug in 1833, 8 Millionen Yards; in 1834, 7½ Millionen; in 1837 jedoch nur noch 4½ Millionen. Die Ausfuhr unserer Manufaktur-Waaren nach Rußland ist in Wahrheit verschwunden. In 1820 führten wir nach Rußland 13 Millionen Yards Manufaktur- und Baumwollen-Waaren aus. In 1837 führten wir nur 847,000 Yards aus. (Hört, hört!) Um Ihnen eine Idee zu geben, wie sehr sich die Ausfuhr der Manufaktur-Waaren dieses Landes vermindert hat, sage ich nur, daß ein Drittel aller Baumwollen-Manufaktur-Waaren Englands im Lande selbst verbraucht wird. Ein anderer Hauptartikel der Englischen Ausfuhr, Rankin, hat ganz aufgehört. Dieser wird gänzlich aus der Schweiz geliefert. Ich habe hier ein Muster von deutscher Fabrik. Es ist von sehr schöner Arbeit, und zu Chemnitz verfertigt. Ein Gentleman ist hier gegenwärtig, der in jenem Lande gewesen ist, und aus-
sagt, daß der gegenwärtige Preis dieses Artikels zu Chemnitz nur 15 Schilling beträgt. Der Preis der englischen Arbeit beträgt dagegen 17½ Schilling. Das deutsche Muster übertrifft das englische an Schönheit und in der Ausführung der Arbeit. Es ist daher klar, daß wir nur mit diesem Artikel Handel treiben können, bis die Deutschen ihn zu vernichten für gut finden. (Hört, hört!) M. H., ich habe sehr interessante Briefe aus Amerika, womit ich Sie indeß jetzt nicht belästigen werde. Ich sage nur dies, daß im J. 1814 das amerikanische Volk 100 Ballen Baumwolle verbrauchte. Im vergangenen Jahre betrug die Konsumtion beinahe 300,000 Ballen. Vor 16 Jahren war Lowell, das Manchester Amerika's, eine Wüste. Nur die Töne des Wasserfalls hallten in den Wäldern wieder. Jetzt werden daselbst 40,000 Ballen Baumwolle verarbeitet. Es ist dort eine Wasserkraft bis zum Betrage von 5000 Pferdekraft vereinigt, was der Hälfte der Wasserkraft Großbritanniens, die zur Baumwollen-Manufaktur verwendet wird, und ¼ aller dazu verwendeten Dampfkraft gleich kommt. In 1835 führte Amerika Baumwollen-Waaren für 2,800,000 Dollars aus; in 1836 betrug seine Ausfuhr 20,000 Ballen über das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Indien und China, und 34,000 Ballen nach den Märkten von Südamerika. Doch nicht allein in der Baumwollen-Manufaktur schreitet es vorwärts. In 1835 hatte es 17 Millionen Schaafe und Lämmer; in 1838 20 Millionen, die zu 3 Pfd. pr. Stück 60 Millionen Pfd. Wolle geben, die sämtlich dort verarbeitet werden. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die geringeren wollenen Stoffe so billig in New-York verkauft werden, als in den Luchhallen von Leeds."

Frankreich.

Paris, 31. Januar. Gestern Mittag begaben sich die Herren Molé, Montalivet, Barthe, Bernard, Lacaze-Laplagne, Martin, Salvandy und Rosamel zum Könige und blieben zwei Stunden bei Sr. Majestät. Abends um halb 9 Uhr fanden sich sämtliche Minister wieder in den Tuilerien ein und blieben daselbst bis gegen Mitternacht. — Heute erfährt man nun in der That, daß sämtliche Minister ihre Entlassung zurückgenommen haben, und daß die Pairs- und die Deputirten-Kammer auf 14 Tage prorogiert worden sind. Graf Molé verlas in der Pairs-Kammer und der Graf Montalivet in der Deputirten-Kammer die betreffende Königl. Ordonnanz. Außerdem soll in dem gestrigen Minister-Rathe beschlossen worden sein, die Deputirten-Kammer aufzulösen, und man erwartet schon in dem morgenden Moniteur die betreffende Ordonnanz. An der Börse versicherte man, die Wahlkollegien würden auf den 2. März und die neuen Kammern auf den 18. April einberufen werden. — Der Preuß. Staatsztg., welche äußerst selten eine Original-Korrespondenz enthält, theilt man folgenden inhaltreichen Brief aus Paris vom 31. Jan. über die gegenwärtigen Französischen Zustände mit: „Die Kammern sind prorogiert. Der erste Schritt ist gethan, um das Land an der Krisis Theil nehmen zu lassen, die sich bisher nur in den höheren Regionen der Verwaltung bewegte. Daß dieser erste Schritt in ein weites Feld von Gefahren führt, kann Niemand verkennen, und ich bin überzeugt, daß sich in Europa Millionen von Stimmen erheben, die mit mir den Wunsch aussprechen, daß die Vorsehung, wie bisher, über das Land wachen und den Ideen, die Frankreich beherrschen, den Sieg verschaffen möge. Ohne mich anmaßlich zum Richter oder zum Propheten aufwerfen zu wollen, so möge mir doch, wie so vielen, die die Tagespolitik zu ihrem Geschäft machen, eine Ansicht über den gegenwärtigen Zustand der Dinge erlaubt sein. Der Regierung Ludwig Philipps aufrichtig zugethan, gewährt es mir ein peinliches Gefühl, daß ich mich zu der Meinung bekennen muß: Es seien in diesem Augenblicke Fehler begangen, — Fehler von Seiten der Opposition, Fehler von Seiten des Ministeriums. Lassen Sie mich, um diese Ansicht zu rechtfertigen, auf den Augenblick zurückkommen, wo die Kammer, wenn auch mit schwacher Majorität, das Amandement des Herrn Amilhau, in welchem eine Belobung der auswärtigen Politik des Kabinetts enthalten war, verwarf.

Ging die Regierung von der Idee aus, daß man in dem gegenwärtigen Streite zwischen zwei großen Parteien das Land zum Schiedsrichter aufrufen wolle, so war hier der Moment, die Auflösung der Kammer zu proklamiren. Das Ministerium hatte seine Pflichten erfüllt; es hatte dem Lande von seiner Verwaltung öffentlich Rechenschaft abgelegt, die Kammer wollte diese Verwaltung freilich nicht tadeln, aber auch nicht billigen, und somit wäre die Regierung in ihrem moralischen Rechte gewesen, wenn sie an das Land appellirt hätte. Was geschah statt dessen? Man ließ die Debatten über die Adresse zu Ende bringen, und nachdem dieselbe angenommen worden war, erklärten die Minister durch Einreichung ihrer Entlassung, daß die Majorität in der Kammer nicht stark genug sei, um mit ihr regieren zu können. Hierdurch ist der König in eine unbeschreibliche Verlegenheit versetzt worden. Er sah sich genöthigt, entweder nun sogleich die Kammer aufzulösen und dadurch gewissermaßen eine Majorität zu schaffen, die sein Ministerium mit hingebender Treue vertheidigt hätte, oder die Bildung eines neuen, ihm, wie die Sachen jetzt einmal standen, widerwärtigen Kabinetts zu versuchen. Er konnte sich nicht entschließen, diejenigen Männer in sein Conseil zu berufen, die in der letzten Zeit Alles aufgeboten hatten, um das System zu unterminiren, dem er sich aus inniger Ueberzeugung und ganzer Seele ergeben hat. Dadurch entstand neues Schwanken. Man versuchte, den Marschall Soult zu bewegen, mit Molé und Montalivet ein neues Kabinet zu bilden. Ehrerbietig, aber fest lehnte der Marschall jedes Anerbieten dieser Art ab, und um sich der Verlegenheit wiederholter Weigerung zu entziehen, mußten seine Aerzte ihm die Hütung des Zimmers anempfehlen. Die versprochenen acht Tage waren, es thut uns leid, dies aussprechen zu müssen, eine bloße Komödie. Die Entlassungen der Minister wurden nicht bestimmt angenommen, die Unterhandlungen wegen eines neuen Kabinetts wurden nicht aufrichtig geführt. Nun alle Mittel zum Ausweichen erschöpft sind, scheint man mit einer Empfindlichkeit, die die Würde des Ministeriums zu beeinträchtigen geeignet ist, auf ein Auserworfenes losgehen zu wollen. Die Auflösung der Kammer ist zwar noch nicht angekündigt, aber sie scheint beschlossen. Was sagt man durch diese Auflösung jetzt dem Lande? Man verlangt, es solle sich für eine Verwaltung aussprechen, die sich selbst schon einmal vor dem Ansprüche der Kammer zurückgezogen hatte. Dieser Fall ist, wenn wir nicht irren, ganz unerhört. Man wird vielleicht versuchen, sich damit zu entschuldigen, daß kein Ministerium hätte gebildet werden können, dem sich die Majorität der Kammer angeschlossen haben würde. Dies wird bestritten werden, da man es nicht versucht hat. Ein Ministerium Soult-Thiers, mit den Notabilitäten des linken Centrums, war parlamentarisch möglich, so behauptet man hier wenigstens allgemein. Hätte sich das Gegentheil gezeigt, so wäre alsdann wieder ein günstiger und richtiger Moment zur Auflösung gewesen. Ob ein solches Ministerium gleichermassen ersprießlich für das Land gewesen wäre, muß vor der Hand, als außerhalb der Frage stehend, unerörtert bleiben; wie denn überhaupt die Gründe, die eine entschiedene Bewegung zum linken Centrum nothwendig machten, zu tief in das Wesen der jetzigen Französischen Verfassung eingreifen, um hier auch nur flüchtig angedeutet zu werden. Die Opposition ist, unseres Erachtens, dem Könige gegenüber, durchaus im Unrecht; was ist aber daran in einem Staate gelegen, wo die Zahl Alles und die Principien, ihr gegenüber, nichts bedeuten. Den Bedingungen der constitutionellen Regierung gemäß, mußte man der Kammer etwas nachgeben; man hätte die Empfindlichkeit unterdrücken und mit Klugheit und Gewandtheit das System zu retten suchen müssen. Wäre es nicht gelungen, so stelte die Verfassung extreme Schritte zu Gebote. So weit unser peinliches Richteramt. Und nun einige Worte der noch bedenklichen Prophezeiung. Wir halten es noch immer für möglich, daß man nur mit einer Auflösung droht, um dem wiedererstandenen Ministerium eine größere Anzahl von Anhängern zu verschaffen. Wir halten es für möglich, aber nicht für wahrscheinlich; denn eine Kammer, der man droht, wie der Graf Montalivet ihr gestern gedroht hat (siehe oben), ist aufgelöst, oder es ist ihr diejenige Würde geraubt, die das nothwendige Lebens-Element der Staatsgewalt ist. Neuen Wahlen aber sehen wir nicht ohne Besorgniß entgegen. Wäre es auch nur, weil die Geschäfte und in Umrissen der Art erfahrene Coalition eine Aufregung im Lande hervorzubringen bemüht sein wird, deren Folgen unberechenbar sind. Man wird emphatische Worte an die Masse richten, man wird die Wähler durch Phrasen betäuben und sie jedenfalls weniger empfänglich für die Sprache der gesunden Vernunft machen. Ich fürchte, mit deutlichen Worten sei es gesagt, daß durch neue Wahlen dem Könige ein Ministerium aufgezwungen werden wird, welches er jetzt noch aus freier Wahl berufen, und durch den Einfluß seiner überwiegenden Klugheit in seine Ideen hinein lenken könnte. Die gegenwärtige Krisis ist schlimmer als eine der früheren seit 1830; möge sie aber so glücklich vorübergehen, als ihre Vorgängerinnen. Fragen wir uns nach dem Hauptgrunde derselben, so finden wir diesen in den Fehlern der über-

eilten Charte von 1830, geschickt ausgebeutet von geistreichen Intriguanen."

Niederlande.

Amsterdam, 31. Januar. Die Stipulationen des neuen Vertrages zwischen Holland und Belgien, wie sie von der Londoner Konferenz festgestellt worden, sind zwar bereits aus früheren Mittheilungen, wenigstens den Umrissen nach, bekannt; der Vollständigkeit wegen geben wir dieselben jedoch hier in dem Zusammenhange, wie sie in den jetzt zur Publizität gekommenen Aktenstücken der Konferenz sich verzeichnet finden:

Anhang B zu dem Protokoll vom 6. Dezember 1838. Art. 1 — 8. (Völlig übereinstimmend mit den Artikeln 1 — 8 des Traktates der 24 Artikel vom 15. November 1831.) — Art. 9. § 1. Die in den Artikeln CVIII bis und mit CXVII der Allgemeinen Wiener Kongress-Akte enthaltenen Bestimmungen hinsichtlich der freien Schifffahrt auf den schiffbaren Strömen und Flüssen sollen auf die schiffbaren Ströme und Flüsse angewendet werden, welche das Belgische und Holländische Gebiet trennen oder gleichzeitig berühren. — § 2. Was insbesondere die Fahrt auf der Schelde und ihren Mündungen betrifft, so ist man übereingekommen, daß das Loos- und Bakenwesen, so wie die Erhaltung des Fahrwassers der Schelde stromabwärts von Antwerpen einer gemeinschaftlichen Aufsicht unterworfen werden soll, und daß diese gemeinschaftliche Aufsicht durch zu diesem Ende von beiden Seiten ernannte Kommissare ausgeübt werden soll; mäßige Loos- und Baken-Gebühren sollen in gemeinschaftlicher Berathung festgestellt werden, und diese Gebühren sollen für die Schiffe aller Nationen dieselben sein. Mittlerweile und in Erwartung der Feststellung dieser Gebühren, sollen keine höhere Loos- und Baken-Gebühren erhoben werden können, als die Kraft des Tarifs von 1829 für die Mündungen der Maas für aus hoher See nach Helvoortsluis und von Helvoortsluis nach Rotterdam nach Verhältniß der Entfernung festgestellten. Jedem Schiffe, das sich auf der Schelde aus hoher See nach Belgien oder aus Belgien nach hoher See begibt, soll die Wahl freistehen, den ihm gutdünkenden Loosen zu wählen. Es soll daher der Wahl der beiden Länder freistehen, längs dem ganzen Laufe der Schelde und an ihrer Mündung die Loos- und Baken-Dienste einzurichten, welche zur Stellung der Loosen nöthig erachtet werden sollten. Alles, diese Einrichtungen Betreffende soll durch das in Uebereinstimmung mit dem folgenden § 6 festzustellende Reglement bestimmt werden. Der Dienst dieser Einrichtungen soll unter der im Anfang dieses Paragraphen gemeldeten gemeinschaftlichen Aufsicht stehen. Die beiden Regierungen verpflichten sich, das Fahrwasser der Schelde und ihrer Mündungen zu erhalten und dort jede für ihren Antheil an dem Strom die nöthigen Baken und Fahrzeuge aufzustellen und zu unterhalten. — § 3. Durch die Regierung der Niederlande soll von der Schifffahrt der Schelde und ihrer Mündungen eine einzige Gebühr von 1 Fl. 30 Cts. pro Tonne erhoben werden, nämlich 1 Fl. 12 Cts. von den aus hoher See kommenden u. die West-Schelde aufwärts fahrenden Schiffen, um sich durch die Schelde oder den Kanal von Terneuzen nach Belgien zu begeben; und 38 Cts. pro Tonne von den aus Belgien kommenden Schiffen, die durch die Schelde oder durch den Kanal von Terneuzen die West-Schelde abwärts fahren, um sich in hohe See zu begeben. Und damit die genannten Schiffe keiner Untersuchung, Verzögerung oder Hinderung auf den Holländischen Rheiden unterworfen werden können, es sei bei ihrer Fahrt die Schelde hinauf aus hoher See, es sei bei der Fahrt die Schelde hinab, um sich in hohe See zu begeben, ist man übereingekommen, daß die Erhebung der gemeldeten Gebühr durch die Niederländischen Agenten zu Antwerpen und Terneuzen geschehen soll. Eben so sollen Schiffe, die aus hoher See kommen, um sich durch die West-Schelde nach Antwerpen zu begeben, und die hinsichtlich der Gesundheit von verdächtigen Plätzen kommen, die Befugniß haben, ohne Hinderniß oder Verzögerung durch einen Gesundheits-Aufseher begleitet, ihren Weg zu verfolgen, und sich daher nach dem Orte ihrer Bestimmung zu begeben. Die von Antwerpen nach Terneuzen und umgekehrt segelnden oder auf dem Strome selbst ihre Küstenfahrt oder Fischerei (so wie die Ausübung der letzteren in Folge des späteren §. 6 festgestellt werden soll) betreibenden Schiffe sollen keinerlei Gebühren unterworfen sein. — § 4. Da der „Ost-Schelde“ genannte Arm der Schelde bei dem gegenwärtigen Zustande der örtlichen Verhältnisse nicht zur Schifffahrt aus hoher See nach Antwerpen und nach Terneuzen und umgekehrt dient, sondern für die Schifffahrt zwischen Antwerpen und dem Rheine benutzt wird, so soll derselbe in seinem ganzen Laufe nicht mit höheren Gebühren oder Abgaben belastet werden können, als denjenigen, welche Kraft der Tarife von Mainz vom 31. März 1831 für die Schifffahrt von Gorkum nach hoher See im Verhältniß der Entfernung erhoben werden. — § 5. Man ist gleichfalls übereingekommen, daß die Fahrt auf den Binnenwasserstraßen zwischen der Schelde und dem Rhein, um von Antwerpen nach dem Rheine und umgekehrt zu kommen, wechselseitig frei bleiben, und nur mäßigen Zöllen unterworfen sein soll,

die für den Handel der beiden Länder dieselben sein sollen. — §. 6. Von beiden Seiten sollen sich vor Ablauf eines Monats zu Antwerpen Kommissäre versammeln, um sowohl den definitiven und permanenten Vertrag erwählter Zölle festzustellen, als sich hinsichtlich eines allgemeinen Reglements für die Vollziehung der Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels zu verständigen und darin die Ausübung des Rechts zum Fische fange und zum Fischhandel in der ganzen Ausdehnung der Schelde einzuschließen, auf den Grund einer vollkommenen Reziprozität und Gleichheit zu Gunsten der Unterthanen beider Länder. — §. 7. Mittlerweile und bis das erwähnte Reglement festgestellt ist, soll die Fahrt auf der Maas und ihren Mündungen frei bleiben für den Handel beider Länder, die in dieser Hinsicht vorläufig die Tarife der am 31. März 1831 zu Mainz für die freie Fahrt auf dem Rheine unterzeichneten Convention, so wie deren übrige Bestimmungen, insofern sie auf den gemeinsamen Strom angewendet werden können, annehmen werden. — §. 8. Falls Natur-Ereignisse oder künstliche Vorrichtungen im Laufe der Zeit die in dem vorliegenden Artikel angebotenen Wasserwege unfahrbar machen sollten, soll die Regierung der Niederlande der Belgischen Schifffahrt andere, gleich sichere, gute und gewöhnliche Wasserwege zum Erfasse der unfahrbar gewordenen bezeichnen. — Art. 10 bis 12 (sind gleichlautend mit den Art. 10 bis 12 des Vertrags vom 15ten November 1831). — Art. 13. §. 1. Vom 1. Januar 1839 ab soll Belgien in Folge der Vertheilung der öffentlichen Schuld des Königreichs der Niederlande mit einer Summe von fünf Millionen Niederländischen Gulden jährlicher Renten belastet bleiben, deren Kapital von dem Debet des großen Buches zu Amsterdam oder von dem Debet des allgemeinen Schatzes des Königreichs der Niederlande auf das Debet des großen Buches von Belgien überschrieben werden sollen. — §. 2. Die übertragenen Kapitale und die in Folge des vorstehenden Paragraphen auf das Debet des Belgischen großen Buches eingeschriebenen Renten im Betrage der Gesamtsumme von fünf Millionen Niederländischen Gulden jährlicher Rente sollen als ein Theil der nationalen Belgischen Schuld ausmachend betrachtet werden; und Belgien verpflichtet sich, weder jetzt noch später einigen Unterschied zwischen diesem Theile seiner in der Zeit seiner Vereinigung mit Holland entstandenen öffentlichen Schuld und aller anderen bereits bestehenden oder noch existierenden nationalen Belgischen Schuld zu machen. — §. 3. Die Zahlung der eben genannten jährlichen Rente von 5 Mill. Niederl. Gulden soll halbjährig in Baarem Gelde, ohne irgend einen Abzug, entweder zu Brüssel oder zu Antwerpen, geschehen. — §. 4. Durch die Erteilung der genannten Summe von 5 Millionen Niederl. Gulden jährlicher Rente soll Belgien, Holland gegenüber, aller aus der Vertheilung der öffentlichen Schulden des Königreichs der Niederlande hervorgehenden Verpflichtungen überhoben sein. — §. 5. Weiderseits ernannte Kommissäre sollen in Zeit von 14 Tagen in Utrecht zusammen kommen, um die Ueberschreibung der Kapitalien und Renten, die wegen der Vertheilung der öffentlichen Schulden des Königreichs der Niederlande im Betrage von 5 Millionen Gulden jährlicher Renten zu Lasten Belgiens kommen sollen, vorzunehmen. Sie sollen gleichfalls die Auslieferung der Belgien zugehörigen oder dessen Regierung betreffenden Archive, Karten, Pläne und Dokumente besorgen. — Art. 14 bis 19, wie Art. 15 bis 20 des Vertrages vom 15ten November 1831. Dem letzteren wird folgender neue Paragraph hinzugefügt: „Man ist übereingekommen, daß die mineralen Erzeugnisse des Bodens unter den im Art. 20 des vorhin erwähnten Vertrages vom 3. Mai 1815 begriffen sein sollen.“ — Art. 20 — 22, wie Art. 21 — 23 des Vertrages vom 15. November 1831. — Art. 23. Es sollen in derselben Kraft und gleichem Werthe gehandhabt werden die in civilen und commerciellen Angelegenheiten ergangenen Erkenntnisse, die Civilstands-Akten, und die vor Notarien oder andern öffentlichen Beamten, unter der Belgischen Regierung, in den Theilen Limburgs und des Großherzogthums Luxemburg, in deren Besitz Sr. M. der König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg gesetzt werden soll, geschehenen Akte. — Art. 24. Wie Art. 14 des Vertrages vom 15. November 1831.

Belgien.

Brüssel, 31. Jan. Durch Königl. Verfügung vom 25. d. M. werden folgende ehemals Polnische Offiziere in die Belgische Armee aufgenommen: Godobski und Jozikowski, Beide mit Capitains-Rang; Mobecki, Lange, Kiezopolski, Daszkiewicz und Malczewski, Premier-Lieutenants; Neumann, Pausa, Zegodowski und Dbozski, Seconde-Lieutenants. Der Fanal meldet im Widerspruche mit der Widerlegung, die kürzlich der Independant enthielt, daß der General Skrzynski in Brüssel eingetroffen sei.

Osmanisches Reich.

Die Londoner Times enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 7. Januar, worin ebenfalls von neuen Zerwürfissen zwischen der Persischen Regierung und dem Britischen Botschafter, Herrn Macneil, und von der erwarteten Abreise des

letzteren die Rede ist, worauf Folgendes hinzugefügt wird: „Obgleich die in Persien ansässigen Britischen Kaufleute von Seiten der Gesandtschaft noch nicht die Aufforderung erhalten haben, das Land zu verlassen, so treffen doch die meisten bereits Anstalten, sich nach der Türkei zu begeben, wenn die Persische Regierung nicht Schritte thut, um Herrn Macneil zu bewegen, die Fortsetzung seiner Reise nach Konstantinopel einzustellen. Einem in Teheran und Tabris verbreiteten Gerüchte zufolge, hätte der Schah den Verkauf Britischer Manufaktur-Waaren in seinem Lande verboten; allein obgleich bei seinen nachsichtigen Gesinnungen ein solches Verbot wohl zu erwarten wäre, so ist es doch gewiß, daß bis zum Abgange der letzten Nachrichten ein Befehl dieser Art von der Persischen Regierung nicht erlassen worden ist.“

Wissenschaft und Kunst.

— Noch existiert keine gedruckte Uebersetzung des Homer in böhmischer Sprache. Ein Geistlicher vollendete jüngst eine Uebersetzung der Iliade, eine siebenjährige mühevollen, aber so gelungenen Arbeit, daß sie ein Erzeugniß von den anerkanntesten Autoritäten, denen sie zu Gesicht gekommen, erhalten hat. Dennoch findet er keinen Verleger und wird wahrscheinlich das Loos der meisten seiner schriftstellerschen Landsteute theilen müssen: sein Werk auf eigene Kosten drucken zu lassen, wenn er es je veröffentlicht sehen will. Gleiches Schicksal hat indessen, wie man vernimmt, die Uebersetzung von Tasso's befreitem Jerusalem, womit unser gelehrter Kenner der slavischen Idiome, Prof. Purkyně, die böhmische Literatur in Kurzem bereichern wird, keinesweges zu gewärtigen, sondern es wird dieser mit der ausdauerndsten Liebe und dem entschiedensten Beruf gearbeiteten Version um so begieriger von allen böhmischen Literaten entgegen gesehen, je geschäfter der Name des Verfassers unter ihnen ist.

— Bei der immermehr überhandnehmenden Liebhaberei, Uebersetzungen anerkannt klassischer Schriftsteller durch eingedruckte Holzschnitte u. s. w. zu illustriren, eine Neigung, die sich auch der Shakespearischen Dramen als guter Beute bemächtigt hat, ist es vielleicht an der Zeit, daran zu erinnern, daß von dem in Auffassung komischer Charaktere überaus glücklichen Zeichner und Kupferstecher aus der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, Schodowski, eine nicht sehr verbreitete Reihe radirter Blätter existirt, welche einen der originellsten Charaktere Shakespear's, seinen Falstaff, zum Gegenstande haben, und mit seltner Einsicht und Laune behandelt sind. Nicht nur der seiner Kunst mit Ernst habende Mime, der überhaupt in den Werken dieses Kupferstechers manche gesunde Nahrung für seine Lernbegierde finden kann, sondern jeder Empfängliche wird diese Blätter mit dem Lächeln innerer Befriedigung aus der Hand legen.

Am Berliner Hoftheater ist ein fünfsätziges Trauerspiel „Eugen Aram“, nach Bulwers gleichnamigen Roman von Kellstab bearbeitet, zum Theil mit Beifall, zum Theil mit Opposition gegeben worden. Kellstab ist bekanntlich ein sehr rigoröser Recensent, der beharrlich auf das Klassische der Kunst dringt; nun hat er aber selbst als Autor ganz anders gehandelt, also: „nach ihren Thaten, nicht nach ihren Worten richtet Euch.“ Die Spen. Ztg. urtheilt: „Nes. glaubt, daß der, als ein geistreicher, mit der Zeit und ihrem Geschmach vertrauter, rüstig mit ihr fortlebender Mann, bekannte Verfasser auf ein Publikum gerechnet hat, das Extreme liebt, und daß er, indem er sich entschloß, den Bulwerschen Eugen Aram auf die Bühne zu bringen, sich mehr oder weniger zu den Bestrebungen der neuern französischen Dramatiker und ihrer (nichts weniger als empfehlenswerthen) Weise, auch das Entsetzlichste, Grausamerendste auf der Bühne auszustellen, sich gefeilt habe; vielleicht aus Ironie? denn so viel uns bekannt, ist der Verfasser eben nicht zu geneigt, wie „Eugen Aram“ über seinen wahren, d. h. seinen literarischen, nur nach dem klassischen strebenden Charakter in Zweifel zu lassen.“

Mannichfaltiges.

— Folgendes ist Gärbe's Urtheil über den Römischen Carneval. „Man darf dem Fürsten Glück wünschen, unter dessen Schutz und Schirm sich etwas der Art ereignen konnte; deshalb sei der heiter verständigen Männer mit Achtung und Anerkennung erwähnt, welche diese städtige, vorübergehende Feier mit Vorsticht beratend, mit Umsicht ordnend und leitend zusammentraten, und in der vollkommenen, gelungenen Realisirung des schönen Plans und in der regen, allgemeinen Theilnahme, auch außerhalb der Ringmauern Roms, für ihre Bestreben Ermunterung und Aufforderung zum rüstigen Fortschreiten auf der betretenen Bahn fanden. Ihnen allein ist und bleibt das Verdienst, dieses Herz und Sinn erheitende Fest, dem unsere Vorfahren einst mit inniger Begeisterung anhangen, das aber im Laufe der Zeit zu schaler Gemeinheit und flacher Alltäglichkeit herabgesunken, in alberne, düre Ausgeburteten ausgeartet war, wiederum würdig angeregt und zu neuem Leben erweckt zu haben. Die Zeit wird lehren, ob auch im übrigen Deutschland wiederum allgemein die alte, fröhliche Fastnacht zu Ehren kommen und mit ihrer Lust und ihrem Scherze erwachen wird nach dem Vorgange und Beispiele Roms.“

— Zu Genäa wurden am Neujahrstage von den Zöglingen des dortigen berühmten Taubstummen-

Instituts, das Trauerspiel „Arifobemus“ von Monti und die bekannte Posse: „Das verlassene Haus“ in der Zeichensprache vorgeführt. Ein Augenzeuge, dem es vergönnt war, sich in das ebenfalls taubstumm Publikum einzuschwärzen, versichert, daß dies gewiß in seiner Art einzige Schauspiel, einen ganz besonderen Reiz durch die Leidenschaftlichkeit gewährte, mit der die Darsteller ihre Rollen gaben, und die Zuschauer an dem Gange der Stücke Theil nahmen.

— Der Reichtum der Russischen Großen wird bekanntlich größtentheils nach der Anzahl ihrer Leibeigenen berechnet. Jeder derselben wird als Kapital angesehen, so daß z. B. ein Leibeigener in der Gegend von Moskau als ein Vermögen von ungefähr 2000 Rubeln betrachtet wird. Die Familie des Grafen Scheremetjeff, eine der reichsten Rußlands, besitzt ungefähr 14.000 Leibeigene oder Bauern, von denen das nunmehr verstorbene Oberhaupt der Familie vielen, auf ihre Bitte, zwar nicht eine unbeschränkte Freilassung gewährte, weil er den Grundsatz hatte, daß der Vater sich von seinen Kindern nicht trennen dürfe, wohl aber ihnen, für eine unbedeutende jährliche Abgabe von 10 Rubeln für den Kopf, ein unbeschränktes Schalten rücksichtlich ihrer Zeit und des Orts ihres Aufenthaltes gestattete. Durch diese Begünstigung ist es mehreren Leibeigenen des menschenfreundlichen Grafen Scheremetjeff gelungen, sich große Reichthümer zu erwerben, und Petersburg zählt z. B. in seiner Mitte mehrere Kaufleute, namentlich Fethändler, welche mehr als eine Million Rubel besitzen und doch immer Leibeigene der Familie Scheremetjeff sind. Vergebens wandten diese sich oftmals an den Grafen, mit der dringenden Bitte um ihre Freilassung, wobei sie für die Bewilligung große Summen boten. Der charakterfeste Graf wies sie stets mit der Antwort: „Ein Vater darf sich nicht von seinen Kindern trennen, ich verkaufe Euch nicht“, zurück, steigerte aber die kleine Abgabe dieser seiner Leibeigenen, trotz ihres großen Reichthums, auch nicht um einen einzigen Kopfen. Nun aber ereignete es sich während der Lebenszeit des verstorbenen Grafen, daß einer seiner Bauern, der zu Petersburg im Handel ein großes Vermögen gewonnen hatte, eine Tochter besaß, welche sich durch Schönheit und Liebeshübschkeit das Herz eines Gardes-Kapitans zu eigen machte und dessen Neigung auch im vollen Maße erwiderte. Es stand ihrer Verbindung nichts entgegen, als die Leibeigenschaft des jungen Mädchens, indem, den Russischen Gesetzen zufolge, die Kinder leibeigener Mütter ebenfalls in diesem Stande verbleiben. Vergebens brachte der Vater jetzt wiederholt bei dem Grafen von Scheremetjeff sein dringendes Gesuch um Freilassung vor, wobei er sich zur Zahlung jeder Summe bereit erklärte, die der Graf für den Verkauf bestimmen werde. Anfangs wies ihn Scheremetjeff mit seiner gewöhnlichen Antwort: „Ich verkaufe meine Kinder nicht“, zurück; als aber der mehr als eine Million reiche Leibeigene mit seinen Bitten und Vorstellungen nicht nachließ, erwiderte er endlich: „Wohlan, ich will diesmal eine Ausnahme machen, du sollst mir aber für diese Freilassung deiner Tochter die runde Summe von 100.000 Rubeln zahlen; bringe dein Kind morgen um diese Stunde hieher, sammt ihrem Bräutigam und der Kaufsumme; fehlt auch nur ein einziger Kopfen daran, wird nichts aus unserem Handel.“ Der Bauer erschien am folgenden Tage zur festgesetzten Zeit, mit seiner Tochter und seinem zukünftigen Schwam, und überreichte dem Grafen die 100.000 Rubel in Banknoten. Scheremetjeff wandte sich darauf an das junge Mädchen, indem er sprach: „Ich verkaufe meine Kinder nicht, aber ich schenke dir hiemit deine Freiheit, meine Tochter, und obendrein, denn ein Vater muß ja sein Kind aussteuern, diese 100.000 Rubel, als Mitgift.“ So sprechend, wandte er sich rasch ab und verließ das Gemach, um sich jeder Dankesäußerung zu entziehen. Die Liebenden aber wurden bald darauf ein glückliches Paar und machen jetzt in Petersburg ein sehr angenehmes Haus, in dessen geselligem Kreise sie diese kleine Begebenheit aus ihrem Leben dem Einsender selbst erzählten.

— Zum Neujahr 1601 trugen die Fleischer in Königsberg eine 1005 Ellen lange Wurst nach dem Schlosse und verehrten davon Ihre Fürstl. Gnaden (2) 130 Ellen, weil sie binnen 18 Jahren keine gemacht hatten. Sie zogen mit Trommeln und Pfeifen aus und hatten voran einen Führer mit einem Spieß, der mit Federn und Bändern wohl ausgeputzt war. Diesem folgten 103 Fleischhauerknechte, welche die Wurst trugen. Auf beiden Seiten gingen mehrere, welche die Wurst in Acht nahmen. Sie wog 885 Pfund und es war dazu kein anderes Fleisch genommen worden, als von 81 Schweinskeulen; von 45 Schweinen waren die Därme dazu erforderlich gewesen und 1½ Tonnen Salz nebst 81¼ Pfund Pfeffer gebraucht worden. Es arbeiteten daran 3 Meister und 87 Gesellen, die während der Arbeit 40 Faß Bier tranken, obgleich diese nur den ersten Tag von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr und des andern Tags von 8 bis 1 Uhr Mittags dauerte. Der Kränze, womit die Wurst geschmückt war, waren 109. Sie kostete im Ganzen 412 Thlr. 12 Gr. 3 Pf. Zu dieser Wurst hatten die Kuchenbäcker 8 große Striezel und 6 runde Ringel gebacken, wozu sie 12 Scheffel Weizen gebraucht hatten, welches 24 Thlr. kostete. — In Mitte des achtzehnten Jahrhunderts schickte der Magistrat von Thorn an die Kaiserin von Rußland, Katharina II., einen Pfefferkuchen, der 4 Ellen lang, 3 Ellen breit und ¼ Elle dick war und 300 Thlr. gekostet hatte.

Theater-Nachricht.
Sonabend: „Die Puritaner.“ Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Italiänischen v. Friederike Ellenreich. Musik v. Bellini.
Sonntag: „die Franzosen in Spanien, oder: Der Jüngling von St. Cyr.“ Schauspiel in 5 Akten. Mit einem Vorspiel: „Die Eroberung von Tarragona.“ Nach dem Französischen des Francis-Corcoran von L. Alvensleben.

Verlobungs-Anzeige.
Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Bertha mit Herrn Kantor Knobloch hieselbst beehren wir uns, hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Gr. Glogau, den 4. Febr. 1839.
Sattler Dörffer u. Frau.

Todes-Anzeige.
Joseph Prager,
Marie Prager, geb. Levin,
Neuermählte.
Frankfurt a/D., den 5. Februar 1839.

Entbindungs-Anzeige.
Die in der Nacht vom 6. bis 7. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Bertha geb. London, von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an:
Breslau, den 8. Febr. 1839.
M. Reisser jun.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Becker, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, theilnehmenden Freunden hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 7. Februar 1839.

J. G. Hofmann,
Königl. Fabriken-Kommissarius.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 4. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, verschied nach dreitägigem Krankenlager, am Lungenstich der Schiffer-Arzt Johann Daniel Pfeiffer, in einem Alter von 63 Jahren. Tiefgebeugt widmen diese Anzeige zu stiller Theilnahme Verwandten und Freunden: Breslau, den 8. Febr. 1839.
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Den gestern Abend nach 6 Uhr erfolgten Tod unserer innigst geliebten Frau, Mutter und Tochter, der Kaufmann Gerhard, geb. Vogt, zeigen wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 8. Febr. 1839.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Tief betrübt zeige ich den heute früh 4 Uhr erfolgten Tod meines innigst geliebten jüngsten Sohnes Wilhelm, am Zahnfieber und hinzutretender Lungenlähmung hierdurch allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:
Weisse, den 6. Februar 1839.
Wichgraf, Hauptm. im 23. Inf.-Regt.

Todes-Anzeige.
Heute starb unsere liebe Thelma, im 4ten Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen wir dies statt besonderer Meldung an.
Breslau, den 7. Februar 1839.
Eugen Schaubert, Justitiarius.
Klara, geb. Schaubert.

Fr. z. ☉ Z. 12. II. 6. R. □ I.

Technische Versammlung
Montag den 11. Februar Abends 6 Uhr. Herr Chemiker Duflos wird über den Verbrennungsprozess in chemisch-technischer Beziehung einen Vortrag halten, und Hr. Professor Dr. Göppert über die ölhaltenden Samen, namentlich von Madia sativa (einer neuen chileischen Del-Pflanze) sprechen.

Kroll's Wintergarten.
Sonntag den 10. Februar:
Konzert.

- Vorzutragende Sachen.
1. Acteon, Ouverture von Auber.
 2. Die Nordländer-Walzer, von Labicki.
 3. Gavatine aus der Oper „Scaramuccia“, von Ricci.
 4. Künstler-Ball-Tänze, von J. Strauß.
 5. Ouverture aus der Oper „Norma“, von Bellini.
 6. Die Amazonen-Walzer, von Labicki.
 7. Trinklied aus der Oper „Bravo“, von Auber.
 8. Ouverture aus der komischen Oper „Le Babu“, von Marschner.
 9. Bachus-Söhne, Walzer von P. Fahrbach.
 10. Ouverture zu Don Carlos, von F. Ries.
 11. Krie aus der Oper „Clara von Rosenberg“, von Ricci.
 12. Huldigungs-Walzer, der Königin Victoria von Großbritannien gewidmet von J. Strauß.
- Anfang 8 Uhr. Entrée 10 Sgr.

Wintergarten.
Letzter Maskenball.
Dienstag d. 12. Febr.

Billetts in den Saal und zu den Logen sind bei Herrn Franz zu haben.
Dominoes sind von Montag den 11ten an im Bürgerwerber Nr. 2 zu haben. Kroll.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Vertheidigungsschrift,

herausgegeben von

Dr. W. J. Elvenich, Mitherausgeber der Acta Romana.

Erste Lieferung. Gr. 8. Druckpapiert. geh. 10 Sgr.

Die vorgenannte Schrift weist nicht nur die Angriffe auf die Herausgeber der Acta Romana durch schlagende Gründe in einer kräftigen, aber würdigen Sprache zurück, sondern stellt auch, auf Aitenstücke und wichtige Autoritäten basierend, in ihrer historisch-kritischen Richtung die wahren Gesichtspunkte fest, nach welchen die Hermes'sche Angelegenheit und die Ergebnisse der von den Professoren Braun und Elvenich unternommenen Reise nach Rom beurtheilt werden müssen.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsche Anthologie zum Erklären und Deklamiren in Schulen.

Sechste stark vermehrte und mit biographischen Nachrichten über die Verfasser versehene Auflage. — Preis geb. 1 Rthlr.

Seit dem Jahre 1805 befindet sich dieses Buch in den Händen der Jugend, ihrer Lehrer und ihrer Freunde. In einer Menge von Exemplaren, namentlich in unserer Provinz Schlessen verbreitet, hat es den Zweck des Herausgebers, des Herrn Geheimen Commerzienrathes Delsner, Geist und Herz der Jugend durch moralische Ideen zu bilden und sie in ihrer künftigen Wirksamkeit für das Wahre und Gute zu begeistern, sicher gefördert. Es ist ein Haus-, ein Familienbuch geworden, und Viele der unter uns Lebenden haben demselben die erste segensreiche Bekanntschaft mit der deutschen Dichtkunst zu danken. Der Herausgeber hat es sich angelegen sein lassen, sich des Beifalls, den sein Werk gefunden, immer mehr zu versichern. Er hat diese sechste Auflage mit mehr als hundert Gedichten bereichert, wobei er besonders auch auf neuere Dichter: Anastasius Grün, Chamisso, Rückert, Uhland u. s. w., Rücksicht genommen hat. Die beigelegten biographischen Nachrichten, die Erläuterungen schwieriger Ausdrücke und die sonstigen Anmerkungen werden besonders von den Müttern, denen wir dies Buch namentlich ans Herz legen, freundlich aufgenommen werden. Ihnen und Allen, denen das geistige Wohl der Jugend am Herzen liegt, sei diese Anthologie bestens empfohlen, welche sich auch durch ihren äußerst billigen Preis von 1 Rthlr. für 51 1/2 Bogen sauberen Druckes vor allen Aehnlichen auszeichnet.

Graß, Barth und Comp.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien so eben und wird mit Ueberzeugung als eine nützliche Gabe für beide Geschlechter empfohlen:

Simmelschlüssel.

Eine Sammlung moralischer Erzählungen für die gebildete Jugend

von
Rosalie Koch.

Mit fünf Abbildungen.
gt. 12. gehftet. 20 Sgr.

Wohlfleite Schullieder.
Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau sind (in Commission), doch nur für nachstehende Netto-Preise, zu haben:
Krause, F. W. (Kantor in Köslin), Zwei- und dreistimmige Schullieder. Erstes Heft, 32 der ausgezeichnetsten Lieder enthaltend. quer 8. gehftet a 2 1/2 Sgr.

Der selben Sammlung zweites Heft, enthaltend 17 Lieder, quer 8. geh. a 1 1/4 Sgr.

Der selben Sammlung drittes Heft, 14 dergl. enthaltend, quer 8. geh. a 1 1/4 Sgr.

Einbert einstimmig gefetzte Choral-Melodien. 8. geh. a 4 Sgr.

Sämmtliche Piecen im Violinschlüssel.

In unserem Verlage erschien jüngst nachstehendes wichtiges botanisches Werk:

Ueber die geometrische Anordnung der Blätter und der Blüthenstände, von L. und A. Bravais. Mit einem zweifachen Anhange: 1) Bericht über die Arbeiten der Herren Schimper und Braun über den nämlichen Gegenstand von E. Martins und A. Bravais, und 2) Beobachtungen über die Auflösung der paarigen Blattstellung in die spiralige, von Dutrochet. Aus dem Französischen übersetzt von W. G. Walpers, und mit einer Vorrede von Dr. C. G. Nees von Esenbeck. Nebst neun Steindrucktafeln. gr. 8. geh. 2 Rthlr.
Graß, Barth u. Comp.
in Breslau.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist zu haben:

Das Preussische Verfahren in Hypotheken-Sachen. Ein Auszug aus den darüber ergangenen Gesetzen und Verordnungen; zusammengestellt nach der Paragraphen-Folge der Hypotheken-Ordnung, zum Handgebrauch für praktische Juristen. gr. 8. 25 Sgr.

Die vielen neueren Verordnungen, welche seit der Publikation der Hypothekenordnung ergangen sind, und dieselbe theils ergänzen und näher bestimmen, theils abändern und berichtigen, haben gewiß schon bei manchem Praktiker, besonders bei den in Provinzialstädten Angestellten, den Wunsch erregt, ein Werk zu besitzen, in welchem sowohl die ursprünglichen gesetzlichen Bestimmungen, insbeson dere auch solche, die in andern Gesetzbüchern enthalten sind, als die spätern Declara-

tionen derselben, zusammengestellt wären. Eine solche Zusammenstellung bieten wir dem juristischen Publico in dem obengenannten Werke dar, welches mit vollem Rechte ein unentbehrliches Handbuch für jeden Praktiker genannt zu werden verdient, und eben so auch Examinandem die trefflichsten Dienste leisten wird.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. erschien:

Thiemann, R., Vorübungen zur Erlernung der französischen Sprache, für Anfänger herausgegeben. 8. Dritte verm. Aufl. 7 1/2 Sgr.

Bei den schon vorhandenen Anweisungen zur Erlernung der französischen Sprache, ist dieses Werkchen dennoch nicht überflüssig; man kann vielmehr behaupten, daß die wichtigsten Blätter dieser Art so geeignet sind wie dieses, den ersten festen Grund durch ein sicheres und leichtes Verfahren zu legen. Die den Anfänger oft zurückflehende Weitschweifigkeit ist hier gänzlich vermieden, und ein allmähliches, die Fassungskraft desselben nicht überforderndes Fortrücken mit der Uebung der grammatischen Formen erleichtert das Ganze. Die deutschen Uebersetzungs-Aufgaben, so wie die französischen Lesestücke bieten einen Reichthum von Vokabeln dar, und sind so eingerichtet, daß der Lernende zum baldigen Sprechen hingeleitet wird.

Die praktische Brauchbarkeit dieses Buchleins stellt sich durch die nöthig gewordenen, stets verbesserten, Auflagen am augenfälligsten heraus, und überheben solches weiterer Empfehlung.

Im Verlage von G. P. Adersholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Stufenweis geordnete Aufgaben-Sammlung für's Tafelrechnen.

Zur Erleichterung des Rechnen-Unterrichts für Schule und Haus.

Zweites Heft, enthaltend: Reduciren, Reduciren, Addiren, Subtrahiren, Multiplirciren und Dividiren mit benannten Zahlen, Zeitrechnung, Regel de tri, Vorübungen zur Bruchrechnung, Addiren, Subtrahiren, Multiplirciren und Dividiren mit Brüchen. 8. geh. 9 Bogen. Preis 6 Sgr.

Auflösungen dazu geh. 4 Sgr.
Das erste Heft dieser Aufgaben hat sich der günstigsten Aufnahme zu erfreuen gehabt, viele Lehrer haben es in ihren Schulen eingeführt und nach der Fortsetzung verlangt. Die Herren Herausgeber haben bei der Ausarbeitung dieser Fortsetzung alle Winke benützt, die ihnen seit Erscheinung des ersten zugekommen, und hoffen darin allen gemachten Anforderungen zu entsprechen.

Das erste Heft enthält: Addiren, Subtrahiren, Multiplirciren und Dividiren mit unbekannten Zahlen. Gr. 8. 5 Bogen. Preis gut geb. 4 Sgr.

Auflösungen dazu, geh. 3 Sgr.

Spottwohlfeile Bücher

Mantlerstr. Nr. 8. beim Antiquar Böhm: Silesius-Schulatlant in 20 Karten, 1821, statt 1 1/2 Rthlr. f. 10 Sgr. Wiebefing, Beiträge zur Flussbaukunde, 1. 5 Rthlr. für 15 Sgr. Nettesheim, das Ganze der Taschenspiellerei, 10 Sgr. Kartentunfstände, 6 Sgr. Maler-Erfindungskunst, 10 Sgr.

Journal-Lesezirkel.

Zu dem seit dem 1. Januar courfircnden **Galignani's Messenger** können noch einige Mitleser hinzutreten, vierteljährlich à 1 Rthlr. Abonnement. — Auch befinden sich seit Neujahre die **Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik und**

Berliner Allgemeine Kirchenzeitung in meinem Journalzirkel. Prospectus gratis. — Von der neuen Zeitschrift:

Der schwäbische Humorist herausgegeben von Th. Griesinger, liegen Probeblätter auf, und erlaube ich mir auf dieselbe ergebenst aufmerksam zu machen.

J. Urban Kern,
Elisabeth- (Zuchhaus-) Straße Nr. 4.

So eben ist in der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6 erschienen: 57stes antiquarische Verzeichniß über vorzügliche theologische Bücher, worunter auch viele Predigt-Sammlungen.

In derselben Handlung sind vorrätzig: S. Augustini opera omnia ed. Benedictinorum. 18 Vol. 4. Passeni 1797, in elegant. Halbgeb. 32 Rthl. Rinius, deutsch, von Osiertag. 5 Bde., elegant geb. Ep. 9 Rthl. für 3 Rthl. Adelsungs großes deutsches Wörterbuch, 5 Bde. 4. Original-Ausgabe. Ep. 24 Rthl. für 12 Rthl. Pogarth's Kupferstiche, auf Originalplatten, mit 14 Heften Erläuterungen von Eichenberg, für 7 Rthl. Corpus juris civilis, deutsch von Schilling. 7 Bde. 8. in sehr elegantem Halbgeb. 15 Rthl. Conversations-Lexicon, mit Supplementen. 16 Bde., 1827—34, in schönem Halbgeb. Ep. 24 Rthl. für 16 Rthl.

Neue Lesezeichen

sehr eleganter Art bei F. L. Brade.

Subscriptionen-Anzeige.

Der Herr Professor Wach in Berlin hat zum Andenken an die Befreiung Deutschlands im Jahre 1818 — 1815 eine darauf bezügliche Zeichnung in Medaillen-Form ausgeführt, die unter seiner Leitung vom Medailleur Hrn. Fischer modellirt, vom Mechanikus Hrn. Wagner in Stahl gestochen und von dem Herausgeber, Kupferstecher Hr. Steger, mit der nöthigen Schrift versehen worden ist. Der Subscriptor eines Exemplars auf englischem Kupferdruck-Papier ist 1 Rthl. 15 Sgr.; auf chinesischem Papiere 2 Rthl.; jedoch sollen nach der Bestimmung des Herausgebers einer jeden Stadt von jedem dort abgesetzten Exemplare 7 1/2 Sgr. zur Unterstützung hülfbedürftiger invalider Krieger überwiesen werden.

Indem wir dies anerkennenswerthe Unternehmen, ausgesprochenem Bunkhe gemäß, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß die Subscriptions-Liste nebst einem Probe-Abdruck beim Rathhaus-Inspector Kug in der Rathsbienerslube ausliegt und den 28. d. Mts. geschlossen wird.

Breslau, 5. Febr. 1839.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 21. März 1836 verstorbenen Königl. Kammerherrn Grafen Gustav von Wartensteden ist der erb-schaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 17. April 1839, Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. Zülff, im Partheizimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Zugleich werden folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Personen:

- 1) der Stallknecht Johann Lange,
- 2) der Kutscher Heinrich Wittrich,
- 3) der Bediente Friedrich Appel,
- 4) die Köchin Henriette Wienert,
- 5) die Schleußerin Rosina Sandler,

unter derselben Warnung hiermit vorgeladen. Breslau, den 19. Decbr. 1838.
Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Hundrich.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybnitzer Kreise gelegenen freien Allodial-Rittergüter Ruchow und Lengow Nr. 69, laut der nebst neuestem Hypotheken-schein in unserer Registratur während der Amtsstunden einzusehenden Lage auf 22,554 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in terminpo den 10. Juli 1839 Vorm. 11. Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle veräußert werden. Ratibor, den 9. October 1838.
Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.
Zöllmer.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No 34 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 9. Februar 1839.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des Hauses Nr. 55 der Matthias-Strasse, vormals Nr. 6 der Jurisdiction des Stadt- und Hospital-Landgüter-Amtes, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 6702 Rthl. 10 Sgr. 7½ Pf., haben wir einen Termin auf

den 19. April 1839 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fiquau anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 21. Sept. 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

u e d e.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verlaufe des an der Ecke der Dhlauer Strasse und der Schubbrücke gelegenen Hauses Nr. 920 (Dhlauer Strasse Nr. 7) „zum blauen Hirsch“ genannt, nebst der dazu gehörigen Gastwirthschaft, abgeschätzt nach dem Materialienwerthe auf 27,315 Rthl. 11½ Pf., nach dem Nutzungsertrage einschließlich der Gastwirthschafts-Utensilien aber auf 50,775 Rthl. 22 Sgr., wird ein Termin auf

den 17. April 1839, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fiquau angelegt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Breslau, den 14. September 1838.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

M u z e l.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des am 21. August 1838 verstorbenen Kaufmanns und Agenten Ernst Ferdinands Eduard Wättners am 27. November v. J. eröffneten erb-schaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 16. Mai o. a., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fiquau angelegt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntheit die Herren Justiz-Kommissarien v. Ucker mann, Justizrath Pfendel und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorge-suchte derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 4. Januar 1839.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

II. Abtheilung.

Behrendts.

Bekanntmachung.

Es wird der unbekannte Verkäufer der im Oktober d. J. auf der Albrechtsstrasse hieselbst gefundenen Kassenanweisung über fünfzig Reichsthaler hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den

18. März 1839 Vormittag 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Mitsche in unserm Parteien-Zimmer Nr. 1 anstehenden Termine zu erscheinen, seine Rechte daran glaubhaft nachzuweisen und die Ausantwortung dieser Summe, nach Erlegung der darauf fallenden Kosten, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß der Fund dem Finder oder der hiesigen Stadt-Kämmerei als Eigenthum zugesprochen werden wird. Breslau, den 14. December 1838.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrendts.

Bekanntmachung.

Die bisher von uns bevormundet gewesene Gottlieb Rudolphine Amalie Krieger, verehel. Schleifergesell Köhnigse, und deren Ehemann, der Schleifergesell Köhnigse, welche auf der Scheiniger Strasse wohnen, haben die mit dem jetzt erfolgten Eintritt der Volljährigkeit der Erstern gesetzlich anfangende Gütergemeinschaft zu Folge gerichtlicher Erklärung vom 15. Januar 1839 aus geschlossen. Dieß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 24. Jan. 1839.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

u e d e.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verlaufe des Hauses Nr. 12 der Friedrich Wilhelm-Strasse, den Brantweinbrenner Jbscher'schen Erben gehörig, gerichtlich abgeschätzt auf 5498 Rthl. 21 Sgr. 5 Pf., ist ein Termin auf

den 19. Juni 1839, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor

Fiquau im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Die gerichtliche Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird der Erbsatz und Destillateur Johann Gottlieb Fröhlich hiermit öffentlich zur Wahrnehmung seiner Rechte zu dem Termine mit vorgeladen.

Breslau, den 16. November 1838.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Behrendts.

Steckbrief.

Der hiesige Kammerei-Arbeiter, zuletzt Mälergehilfe David Bernhard Kemper, welcher durch rechtskräftiges Erkenntniß wegen Anfertigung falscher Dienstausweiskarte bestraft worden, hat sich der Strafvollstreckung durch die Flucht entzogen. Wir ersuchen daher alle Militär- und Civilbehörden ergebenst, den Kemper im Betretungsfalle festzunehmen und gegen Erstattung der Kosten an uns abzuliefern.

Hirschberg, den 3. Februar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Personalbeschreibung: Vor- und Zuname, David Bernhard Kemper; Geburtsort, Hirschberg; Aufenthaltsort, unbekannt; Religion, katholisch; Alter, 36 Jahr; Größe, 5 Fuß 7 Zoll; Haare, braun; Stirn, rund; Augenbraunen, braun; Augen, braun; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, braun; Zähne, schabhaft; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, eine Geschwulst am rechten Knie, in Folge welcher Kemper lahm geht.

Die Bekleidung des Inculpaten zur Zeit seiner Entweichung ist unbekannt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 29ten October 1837 zu Schweidnitz verstorbenen Königlich-Preussischen a. D., Ernst Baron von Reigenstein, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17 Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils, werden anzuweisen werden.

Breslau, den 20. Januar 1839.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Abtheilung für Nachlaß-Sachen.

Hertel.

Bekanntmachung.

Zum Verlaufe von fünf Plätzen ehemaligen Festung-Terrains jenseits des Stadtgrabens, zwischen dem Schweidnitzer- und Nikolaithore, haben wir auf den 15. Februar dieses Jahres Vormittags 10 Uhr aus dem rathhauslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt, zu welchem Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden. Die Verkaufs-Bedingungen und Situations-Pläne liegen bei unserem Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht aus.

Breslau, den 18. Januar 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadtrathe.

Ediktal-Citation.

Für den Johann Gottlieb Bortel, geboren hieselbst den 15. April 1761, befindet sich in unserm Deposito seit 1777 ein Erbtheil nach seiner Mutter Marianna, pr. 19 Rthl. 18 Sgr. 4 Pf. Der Aufenthalt desselben ist seit seinem Austritte im Jahre 1787 unbekannt, und wir fordern ihn oder dessen etwaige nächste Verwandten daher hiermit auf, sich vor oder in dem zur Vernehmung der Gerechtsame angeordneten Termine, den 15. März 1839, bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder mündlich zu melden, widrigenfalls das weitere Gesehliche veranlaßt werden wird.

Ples, den 1. Decbr. 1838.

Fürstl. Anhalt-Köthen-Plessches Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Es werden hiermit alle unbekannten Erben und Erbes-Erben des am 20. Septbr. 1837 zu Künsberg im Kreis ertrunkenen Müller-gesellen Carl Gottlieb Schwebler, — unehelicher Sohn der bereits ebenfalls mit Tode abgegangenen Johanna Eleonore Schwebler aus Hensdorf — aufgefordert, sich binnen heute und neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 30. April 1839, Vorm. 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte sich vor oder in dem Termine Niemand melden, so wird der Nachlaß den Empfangsberechtigten als erbliches Gut zugesprochen werden.

Greiffenstein, den 16. Juli 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Ediktal-Citation.

Der am 16. August 1804 hieselbst geborne Sohn des Aderbürgers Anton Krasel, gleichen Namens, welcher, nachdem er bei dem Meister Schmursche zu Frankenstein die Sattlerprofession erlernt, während seiner Wanderschaft vom December 1824 bis 2. October 1825 in Semlin beim Sattlermeister Johann Beer in Arbeit gestanden, und von dort seine Wanderschaft nach Pesth fortgesetzt hat, seitdem aber verschollen ist, wird auf den Antrag seiner Mutter, der Wittwe Josepha Krasel, nebst seinen etwa sonst zurückgelassenen Erben, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 7. October 1839, Vormittag 11 Uhr, an gewöhnlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Polenz angeordneten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein Vermögen seinen gesetzlichen Erben zugesprochen werden wird.

Glag, den 16. November 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Krause.

Proklama.

Die in der Vorstadt zu Dhlau sub Nr. 3 belegene, zum Tabakfabrikant Hieronimus Molitschen Nachlaß gehörige Besetzung nebst Zubehör, insbesondere bestehend aus einem massiven zweistöckigen Gebäude, dabei befindlichen Garten, Stallgebäude, und einer damit verbundenen Bade-Anstalt, abgeschätzt auf 6,499 Rthl. 15 Sgr. 1 Pf., soll im Wege der freiwilligen Substitution öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden, zu welchem Behuf ein Termin vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor von Glan auf den 26. Juni 1839 Vormittags 10 Uhr im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumt worden ist. Die Taxe so wie der Hypothekenschein des Grundstücks kann täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Dhlau, den 8. November 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bau-, Nutz- und Brennholz-

Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verlaufe von Bau-, Nutz- und Brennholzern aus den Etatschlägen pro 1839 im Königlichen Forstrevier Bobiele sind folgende Termine festgesetzt:

- 1) In den Beläufen Warschdorf und Schuberse Mittwoch den 18. Februar c. und Montag den 11. März c. früh 10 Uhr im Gasthose zu Königsdorf. Die zu verkaufenden Hölzer bestehen in Eichen-, Buchen-, Eschen- und Kiefern-Nutzholz, wobei einige starke Stämme Eichen; ferner in Eichen-, Buchen-, Eschen-, Erlen- und Kiefern-Scheit- und Astholz.
- 2) In den Beläufen Woidnig, Bachen und Königsdorf Montag den 18. Februar c. und Montag den 18. März c. früh 10 Uhr im Gasthose zu Königsdorf, und bestehen die Hölzer in Kiefern-Bauholz, Erlen- und Kiefern-Scheit- und Astholz.
- 3) An jedem ersten Donnerstage im Monat, vom Monat März an bis ultimo October c., findet in der Ziegelei zu Zahle für die ärmeren Holzbedürftigen von 10 bis 12 Uhr meistbietender Verlaufe von Holz in kleinen Quantitäten statt.

Die Bedingungen werden vor Eröffnung des Termins bekannt gemacht, und wird hier nur bemerkt, wie die Bezahlung sofort im Termine an den gegenwärtigen Rentanten stattfindet. Die betreffenden Forstbeamten werden zu jeder schiedlichen Zeit die Hölzer vor dem Termine anzeigen.

Bobiele, den 4. Februar 1839.

Der Königl. Oberförster Krüger.

Bekanntmachung.

Der hiesige Handelsmann August Pischning und dessen Ehefrau, Henriette Wilhelmine, geb. Gerlach, haben durch Erklärung vom 30. November v. J. die hierorts zwischen Eheleuten statutarisch bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 24. Januar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Brauer Wilhelm Ströner und dessen Ehefrau, Emilie geborne Welz hieselbst, haben für die von ihnen am 27. Dez. 1838 geschlossene Ehe die in Dhlau im Falle der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft, zufolge des am 2. Januar 1839 gerichtlich abgeschlossenen Vertrages, ausgeschlossen.

Dhlau, den 5. Februar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Galli.

Bekanntmachung.

Die über den hiesigen Buchbinder Friedrich Ernst Stahlberg verlängerte Vormund-schaft ist nunmehr aufgehoben worden.

Striegau, 1. Februar 1839.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die von der Frau Wechsel-Sensal Beer hinterlassene Besetzung Nr. 16 zu Alt-Scheit-nig bei Breslau ist von dem Unterzeichneten zu verkaufen. Es gehören dazu: ein vollständiges, im besten Zustande befindliches Inventarium, ein massives Wohnhaus mit einem großen Saale, 8 Zimmer, 2 Küchen, 2 Keller, zu beiden Seiten 2 massive Wohnungen für das Wirthschafts-Personale, und 2 Viehställe, worin 9 Kühe und 2 Pferde; das Ganze bildet einen regelmäßigen, geschlossenen Hof. Hinter demselben ein Garten mit Drangerie und Treibhaus. Außer demselben vis-a-vis ein Wirthschafts-Hof, wobei 3 Scheuern, 1 Stallgebäude, Wagenremise, 1 Obst- und Gemüsegarten, wozu noch circa 70 Morgen Acker und Wiesen gehören. Alle und jede genügende Nachweisungen über die Wirthschaft, so wie über deren Verkauf, ertheilt Herr Weidner, wohnhaft Nikolai-Thor, Fischergasse Nr. 1, im Hause des Kaufmanns Herrn Ulrich.

Nebzibor, den 7. Februar 1839.

Liebich, Wirthschafts-Inspektor.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich den 11. Februar 1839, Nachmittags 2 Uhr, die zu dem Hauptsteuer-Amts-Rendant Möller'schen Nachlasse gehörigen werthvollen Pretiosen und Silberzeug, so wie außerdem einige Stück Betten und männliche Kleidungsstücke u. in dem Auktions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau, 2. Febr. 1839.

G. e. Hertel.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 11. d., Vorm. von 9 Uhr an, werde ich am Dhlauer Thore im General-Landschafts-Gebäude mehrere zur General-Landschafts-Synd. Scholzeschen Verlassenschaft gehörige Gegenstände, bestehend in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Möbeln, Betten, einer Droschke und einer bedeutenden Petrefakten-Sammlung, von dem verst. Prof. Rhode angelegt, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Gutverkauf.

Wegen zu großer Entfernung beabsichtige ich mein in Westpreußen (Regierungs-Bezirk Marienwerder, Kreis Schwes) belegenes Gut Szimkomo, nebst den dazu gehörigen Bormerken und Dorfschaften aus freier Hand zu verkaufen.

Dieser Güter-Complex, aus sieben verschiednen Ortschaften bestehend, zu dessen Annahme ein Vermögen von 40,000 Rthl. erforderlich sein dürfte, liegt zwei Meilen von der Kreisstadt Schwes, 4 Meilen von Graudenz und 5 Meilen von Bromberg. Der Boden des Hauptguts Szimkomo ist fast durchgängig guter Gerstenboden; die Wirthschaftsgebäude, zum Theil massiv und meist neu, sind sämtlich in gutem baulichen Zustande. Kaufsüchtige, die hinreichendes Vermögen besitzen, können die Güter zu jeder Zeit nach vorhergegangener Meldung bei dem Administrator derselben, Herrn Ebell zu Szimkomo in Augenschein nehmen. Auf portofreie schriftliche Anfragen an mich selbst, werde ich jede gewünschte Auskunft gewissenhaft ertheilen; auch können Karten und Vermessungs-Register, so wie andere über die baaren Gebungen und sonstige Prästationen der Insassen den Nachweis liefernde Papiere bei mir eingesehen werden.

o. Holkenborff,
auf Jagow bei Prenzlau
in der Uckermark.

Ein Theilnehmer für ein sehr lukratives Geschäft mit disponiblen Kapital wird gesucht. Abressen unter C. L. beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Julius Jäger & Komp.,
Dhlauerstrasse Nr. 4,

halten stets ein großes Lager fertiger Säcke.

Bauholz ist in schwachen und
stärkeren Stämmen billig zu haben bei
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ball-Socken,

in schwarz, weiß u. couleurt, à 7½ Sgr.,
sogenannte feine Herren-Handschuhe,
à 3 Sgr., empfiehlt:

die Haupt-Binden-Fabrik
und das Magazin von Herren-Gar-
derobe-Artikeln, am Ringe Nr. 17,
der Hauptwache gegenüber.

Zum Fastnachtsball,

Dienstag den 12. Febr., ladet ergebenst ein:
J. Liebe, in Rothentramm.

Feinen alten Jamaika-Rum,

Nr. 1, d. gr. Qrt. 22½ Sgr., Nr. 2 15 Sgr.,

Feinen Stettiner Rum,

Nr. 1, d. gr. Qrt. 12½ Sgr., Nr. 2 10 Sgr.

Nr. 3 7½ Sgr.,

(exklusive Flasche.)

Punsch-Essenzen,

selbst gefertigt, d. gr. Qrt. 20 Sgr.,
wovon man nach Hinzugießen von 3
Qrt. Wasser 4 Qrt. kräftigsten Punsch
erhält; Punsch-Zucker in Stücken, d.
Pfd. 6 Sgr., empfiehlt:

Ignatz Stöbisch,

Kupferschmiede-Str., im blauen Adler.

Ein Musiklehrer wünscht einige Stunden
wieder besetzt zu sehen. Näheres Taschen-
straße Nr. 17, am Händelschen Palais, par
terre, links.

Moderne Herren-Tanzschuhe
empfehlen der Schuhmacher A. W. B. S. e., Wi-
schhofstraße Nr. 9, im goldenen Schwertfisch.

Sehr unterhaltende Gesell-

schaftsspiele sind von 1¼ Sgr. bis 1½ Thlr.
in Auswahl vorrätig bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Gesellschafts-Binden,

zur bevorstehenden Carnevals-Zeit, em-
pfehlen:

die Haupt-Binden-Fabrik,

am Ringe Nr. 17, der Hauptwache
schräge über.

Zur Fastnacht

ladet Montag, den 11. und Dienstag, den
12. d. Mts. ganz ergebenst ein:

Galler, Raffetier

am Krahnen in Döbelwitz.

Bier-Anzeige.

Das beliebte Lager-Bier ist von heute an
wieder zu haben, die Flasche 3 Sgr.;

Wäckerisches Bier, die Kasse 1 Sgr.,

braunes Doppel-Bier, die Fl. 1 Sgr. 8 Pf.

J. Gottfr. Sperlich,

Dhlauer Str. Nr. 78, in 2 Regeln.

Feinsten Arac de Goa,

so wie mehrere Sorten anderer feiner Rums,
die Fl. von 18 Sgr. bis zu 4 Sgr., Garde-
ser Punsch-Citronen, noch Sommerfrüchte,
feinen schwarzen Thee mit weißen Spigen
und mehrere Sorten grüner Thees, offeriren
einzeln und zum Wiederverkauf:

vornmals

S. Schweiger's sel. Wwe. u. Sohn,
Specerei-Waaren- und Thee-Handlung, Hof-
markt Nr. 18, der Börse gegenüber.

Damenpuß-Handlung,

Dhlauer Straße Nr. 78,
empfehlen sich mit einer großen Auswahl Win-
ter-Hüte und Kragen nach der neuesten Fa-
son und zu äußerst billigen Preisen.

J. Lindner.

Kapitalien

in jeder beliebigen Größe, sind gegen sichere
Hypotheken sofort zu vergeben von

Friedr. Wilh. König,

Dhlauerstr. Nr. 60, zur gold. Weintraube.

Buchdruckerfarbe.

Nr. 1 extra feinste Farbe 100 Pfd. 30 Rtl.
Nr. 2 feine Farbe 100 Pfd. 26 —
Nr. 3 mittel-schwache 100 Pfd. 23 —

Vorstehende Farben sind auch in Gebinden
von 25 und 50 Pfunden zu haben, und trägt
der Empfänger die Fracht von Leipzig bis
Breslau mit 1 Rthlr. 15 Sgr. pr. Ctr.

Leopold Freund, Buchdruckerbesitzer,
Herrenstraße Nr. 25.

Neue gebackene Pflaumen,

sehr süß, und nicht nach Rauch schmeckend,
offerire ich das Pfd. für 1¼ Sgr.

5 Pfd. für 8 Sgr., den Ctr. für
5½ Rtlr.

Gottlieb Eliason, Reuschstr. Nr. 12

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die
Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem
Beiblatt ist 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik
allein kostet 20 Sgr. Auswärts
2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.,
die Chronik allein 20 Sgr.; so

daß also den geehrten Interessenten für die
Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die
Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem
Beiblatt ist 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik
allein kostet 20 Sgr. Auswärts
2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.,
die Chronik allein 20 Sgr.; so

daß also den geehrten Interessenten für die
Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die
Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem
Beiblatt ist 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik
allein kostet 20 Sgr. Auswärts
2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.,
die Chronik allein 20 Sgr.; so

daß also den geehrten Interessenten für die
Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die
Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem
Beiblatt ist 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik
allein kostet 20 Sgr. Auswärts
2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.,
die Chronik allein 20 Sgr.; so

daß also den geehrten Interessenten für die
Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die
Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem
Beiblatt ist 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik
allein kostet 20 Sgr. Auswärts
2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.,
die Chronik allein 20 Sgr.; so

daß also den geehrten Interessenten für die
Chronik kein Porto angerechnet wird.

Berthold Hipauf,

Pfefferküchler-Meister, Dberstr. Nr. 28,

empfehlen für die bevorstehende Fastenzeit
seinen ausgezeichnet schönen braunen und
schwarzen Fischpfefferküchen, beson-
ders den Herren Kaufleuten und Restaura-
teuren mit 20 pCt. Rabatt zur gütigen
Abnahme.

Dem entfernt wohnenden geehrten Publi-
cum diene zur Nachricht, daß:

Dr. Kaufm. Neumann, Reusche Straße Nr. 1.

Gramsch, 34.

Dahn, goldene Radegasse 26.

Guse, Friedr. Wilhelmstr. 5.

Gerhard, 12.

Schlegel, Lange Gasse 10.

Jesbinsky, Nikolaistraße 33.

Mellen, 13.

Kandier und Hoffmann, Al-
brechts-Strasse 6.

Gläser, Schmiedebrücke 21.

Sympher, Matthiasstraße 28.

Kobel, 65.

Kaps, 90.

Gehob, Rosenthalerstraße 13.

von mir diesen Artikel beziehen, und jedem
Verlangen genügen werden.

Wurst-Abendessen.

Montag den 11. Februar, wozu ergebenst
einladet: der Cofferier Diederich,
im Seelöwen.

Ein erfahrener Wirthschafts-Beamter, wel-
cher von ansehnlichen Herrschaften die vor-
trefflichsten Zeugnisse besitzt, wünscht bald
möglichst wieder ein dergleichen Engagement,
auch würde derselbe, da er dem Schreib- und
Rechnungsfache vollkommen gewachsen ist, ei-
nen Posten als Haus-Sekretair oder in ei-
nem Rent-Amte mit Vergnügen annehmen.

Friedr. Wilh. König,

Dhlauerstr. Nr. 68, zur goldn. Weintraube.

Ein unsern der Promenade gelegenes, so-
wohl für eine kleine Familie, als auch zum
Betriebe diverser Nahrungs sich eignendes
städtisches Haus, mit Hofraum, Stallungen
und einem Garten, mit einem Familienom-
merhaus, ist unter soliden Bedingungen und
ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.
Wo? sagt der Besitzer Kupferschmiede-Strasse
Nr. 8.

Meine Bricken 6 St. 5 Sgr.

Rauch-Heringe 1 St. 1 Sgr.

sind zu haben am ehemaligen Sandthore bei

F. A. J. Blaschke.

Ein gebildeter Knabe kann gegen das
gesellschaftliche Honorar das Pfefferküchler-Me-
tier erlernen bei

B. Hipauf,

Dberstraße Nr. 28.

Ein vielseitig erfahrener, mit gebiegenen
kaufmännischen Kenntnissen versehener Ge-
schäftsmann, welcher respectable Empfehlun-
gen hat, wünscht sich in einem Grosso- oder
Fabrik-Geschäft als Disponent, Buchführer
oder dgl. beschäftigt zu sehen. Näheres hier-
über ertheilt:

Friedr. Wilh. König,

Dhlauerstr. Nr. 68 zur goldenen Weintraube.

Verkauf oder Verpachtung

zweier Gasthäuser.

Ich bin Willens, meine beiden Gasthäuser
am Ringe, ersteres Nr. 11 zum Kreuz nebst
Specerei-Handlung, letzteres Nr. 139, zur
Krone genannt, mit Specerei- und Schnitt-
waaren-Handlung, so wie Brauerei, sehr gut
gelegen und bequem eingerichtet, zu ver-
kaufen, oder auf mehrere Jahre, sowohl im Ein-
zelnen als auch im Ganzen zu verpachten,
wobei ich Kauf- und Pachtbedingungen nach
Wunsche stellen kann. Ersteres ist zu jeder
beliebigen Zeit, letzteres zum 1. Mai d. J.
zu beziehen. Kauf- oder Pachtlustige haben
sich in portofreien Briefen über das Nähere
an mich zu wenden.

Patzkau, den 28. Januar 1839.

Fr. Gerstenberg.

1838er Heringe:

Schotten, Berger und Küsten-, sind in gan-
zen Tonnen billig abzulassen am ehemaligen
Sand-Thor.

F. A. J. Blaschke.

Der neueste Ball-

schnuck

für Damen; noch nie da gewesene Mas-
ken und Theater-Costüme, Nationaltrach-
ten, Costüme des römischen Carnevals,
Scenen und dergleichen sehr schöne Ge-
genstände sind in Auswahl zu äußerst bil-
ligen Preisen vorrätig bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Casino

findet Fastnacht-Dienstag, im Wenzel'schen
Locale vor dem Sandthore statt. Näheres
besagen die Anschlagzettel.

Casino

findet Montag den 11. Februar im Jahn'schen
Locale vor dem Sandthore statt. Näheres
besagen die Anschlagzettel.

Arak- u. Rum-Offerte.

1) Rechten feinst. Batavia-Arak, die
Champ. Flasche 1 Rthl.

2) Extra fein. gelb., ächten Jamaika-
Rum, die Flasche 25 Sgr.

3) Extra feinen weißen ächten Jam.-
Rum, die Flasche 20 Sgr.

4) Feinsten gelben ächten Jam.-Rum,
die Flasche 15 Sgr.

5) Feinen gelben ächten Jam.-Rum,
die Flasche 12½ Sgr.

6) Feinsten gelben Rum, die Fl. 10 Sgr.

7) Feinen gelben Rum, die Fl. 7½ Sgr.

Alle Sorten sind auch in halben Flaschen
zu haben, außerdem werden Rums das Preuß.
Quart zu 7½, 10 und 15 Sgr. verkauft.

Bei Abnahme von ganzen, halben und Bier-
tel-Eimern bedeutend billiger.

Sämmtliche oben angeführte Sorten wer-
den jeden Vergleich mit Rum's zu gleichen
Preisen rühmlichst bestehen. Von den drei
ersten Sorten darf ich aber mit Zuversicht
behaupten, daß solche von gleicher Güte nicht
häufig zu finden sein dürften.

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dom. Peterwitz bei Frankenstein
verkauft 100 St. Mutterschafe und 100 St.
Schöpfe, die ersteren größtentheils 2jährige,
die letzteren 2- und 3jährige.

Das Meubles- und Spiegel-Magazin der
Gebrüder Amandt empfiehlt sich mit seinen
modernen und dauerhaft gearbeiteten Meubles
und Spiegeln zur geneigten Abnahme, Kupfer-
schmiede-Strasse Nr. 16, im wilden Mann.

Arak de Goa à 1 Rthlr.

und

Jamaika-Rum à 20 Sgr.

beide Sorten von seltener Feinheit des Aroma
und Kräftigkeit, empfiehlt unter dem Werth-
preise:

F. A. J. Blaschke,

am ehemaligen Sandthor.

Waldsaamen-Verkauf.

Das Forstamt Bantau bei Greusburg
offerirt circa 700 Pfd. guten frischen
Fichtensaamen im Einzelnen à 3½ Sgr.,
bei Abnahme von 100 Pfd. zu 3 Sgr.
das Pfd.

Leinsaamenverkauf.

Einhundert Scheffel Breslauer Raas
Leinsaamen vorzüglicher Qualität und
Keimfähigkeit, ist bei dem Dominio
Bantau, Greusburger Kreises zu haben.

Zum Fastnachts-Tanz

auf Dienstag den 12. und Donnerstag den
14. Februar, ladet seine geehrten Gäste hier-
mit ergebenst ein:

der Cofferier

J. G. Wenzler in Neuborf.

Fastnachts-Frei-Tanz,

Sonntag den 10. Febr. zu Morgenau im
Schlosse (ehemals bei Güssmann), wozu er-
gebenst einladet:

H. Blasch.

Universitäts-Sternwarte.

7. Februar 1839.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewölk.
		3.	ℓ.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	
Morgens 6 Uhr.	28"	0,76	=	1, 6	- 4, 6	0, 4	W. 38°
9 Uhr.	28"	0,85	=	0, 8	- 3, 0	0, 3	S. 40°
Mittags 12 Uhr.	28"	0,85	=	0, 2	- 0, 9	0, 3	W. 14°
Nachmitt. 3 Uhr.	28"	0,07	=	0, 8	- 2, 7	0, 3	S. 0°
Abends 9 Uhr.	27"	11,46	=	0, 5	- 2, 0	0, 8	W. 18°
Minimum	- 4, 6	Maximum + 2, 7				(Temperatur)	Ober - 0, 0

3. Februar 1839.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewölk.
		3.	ℓ.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	
Morgens 6 Uhr.	27"	11,25	=	1, 4	- 1, 6	0, 0	W. 78°
9 Uhr.	27"	11,29	=	1, 8	- 1, 7	0, 2	W. 73°
Mittags 12 Uhr.	27"	11,51	=	1, 8	- 1, 8	0, 3	W. 72°
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	11,77	=	1, 9	- 1, 9	0, 0	W. 26°
Abends 9 Uhr.	27"	11,94	=	1, 8	- 1, 8	0, 2	W. 45°
Minimum	+ 1, 6	Maximum + 1, 9				(Temperatur)	Ober - 0, 0